



FINANZ und WIRTSCHAFT

«Gaskombi ist die Alternative»

KURT ROHRBACH

Konzernchef Bernische Kraftwerke

Die fünf Schweizer Kernkraftwerke dürfen vorläufig am Netz bleiben, müssen aber für viel Geld auf einen höheren Sicherheitsstandard gebracht werden. Die Frage ist, ob sich das in jedem Fall lohnt. Der Chef der Bernischen Kraftwerke BKW, Kurt Rohrbach, bezeichnet die Gaskombi-Technologie als mittelfristig einzig realistische Alternative zum Atomstrom.

□ Herr Rohrbach, das Eidgenössische Nuklearsicherheitsinspektorat Ensi verlangt von den Atomkraftwerkbetreibern, etliche Sicherheitsmängel zu beheben. Wie beurteilen Sie diese Forderung? Ist sie angemessen und sinnvoll?

Sicherheit ist ein ständiger Prozess und ein Grundsatz der Nuklearbranche. Die Sicherheit der Schweizer Kernkraftwerke wurde seit ihrer Inbetriebnahme laufend verbessert. Als Lehre der Geschehnisse in Japan hat das Ensi nun die Anforderungen erhöht. Das hohe Sicherheitsniveau aller Anlagen verbessert sich dadurch weiter.

□ Das Ensi bemängelt unter anderem, dass in Mühleberg keine Alternative zur Kühlwasserentnahme aus der Aare besteht. Was werden die Nachbesserungen kosten, und wie sind sie zu finanzieren? Zuerst müssen wir die technischen Konzepte erarbeiten. Die Kosten können wir erst dann schätzen. Wenn zusätzlich zur bestehenden Wasserentnahme aus der Aare weitere Quellen erschlossen werden, erhöhen sich die Gestehungskosten, die Grundlage der Preiskalkulation sind.

□ Ist die Dividende der BKW in Gefahr? Wir werden die kommunizierte Dividende auszahlen. Wie hoch sie in den nächsten Jahren sein wird, wird sich weisen.

□ BKW-Verwaltungsratspräsident Urs Gasche schliesst nicht aus, dass wirtschaftliche Überlegungen zur Schliessung des KKW Mühleberg führen. Haben Sie ein Szenario für den Atomausstieg?

Das Kernkraftwerk Mühleberg spielt für die sichere Stromversorgung des Grossraums Bern, der Nordwest- und der Westschweiz eine wichtige Rolle. Rund 40% des Strombedarfs im BKW-Versorgungsgebiet stammen aus Mühleberg. Im Fall einer vorzeitigen Ausserbetriebnahme müsste der fehlende Strom kurzfristig auf den internationalen Märkten beschafft werden. Als inländischer Ersatz steht mittelfristig realistisch nur die Gaskombi-Technologie zur Verfügung – sofern der gesetzliche Rahmen angepasst wird. Der Strategieüberprüfungsprozess läuft bereits. Binnen Jahresfrist werden wir die Ergebnisse kommunizieren. Ziel ist es auch, die BKW weiterhin erfolgreich am Markt zu positionieren.

INTERVIEW: JAN BAUMANN

«Operation Angst»

In der laufenden Energiedebatte werden wissenschaftliche Argumente kaum wahrgenommen und die Folgen eines Ausstiegs aus der Kernkraft ausgeklammert. MICHAEL VON LIECHTENSTEIN

Der stärkste Treiber für Wachstum, Wohlstand und sozialen Frieden in einer freien Gesellschaft ist die Marktwirtschaft. Wirtschaftswachstum in einem freien Markt bedeutet auch, dass die Marktteilnehmer durch den Wettbewerb gezwungen sind, Ressourcen aus Kostengründen optimal zu nutzen. Eine optimale Ausnutzung ist umweltfreundlich. Ein Beispiel ist die Umstellung von Kohle auf Erdöl und Erdgas als Hauptenergeträger in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die Umstellung war nicht nur ein starker Wachstumstreiber, sondern auch besser für die Umwelt wegen der tieferen Schadstoffbelastung.

Umweltdiskussionen sind oftmals nicht von wissenschaftlichen Fakten, sondern von Emotionen geprägt. Einen interessanten Aspekt liefert die derzeitige Diskussion zur europäischen Nuklearindustrie, die als Folge des Tsunamis in Japan Gegenstand einer populistischen Politik geworden ist. Im Mittelpunkt stehen die emotionalen Argumente der AKW-Gegner und die Politik, die sich diesen Argumenten aus populistischen Motiven anpasst. Wissenschaftliche Fakten werden kaum wahrgenommen und die Konsequenzen eines Ausstiegs aus der Nuklearindustrie mit Blick auf Wirtschaft, Wohlstand und sozialen Frieden ausgeklammert. Angst wird gezielt geschürt.

Emotionen und Irrglaube

Forschungsergebnisse belegen, dass ein Erdbeben in der Stärke des japanischen in der Schweiz gar nicht möglich ist (das stärkste nachgewiesene Erdbeben in der Schweiz trug sich 1576 mit einer Stärke von 5,6 zu). Käme es trotzdem zu einem solchen Beben, würde es die Atomkraftwerke nicht beeinflussen, da ein Tsunami hier kein Thema ist. Jedoch hätte ein solches Erdbeben besonders für Staudämme und Erdgasleitungen Folgen. Es würde ein wesentlich grösserer Schaden an Menschenleben und Gesundheit sowie Sachschaden entstehen. «Sicherheitsüberlegungen» sollten nicht nur für eine ungeliebte Branche gelten.

Ein weiteres interessantes Phänomen ist die Paranoia im Bereich der Gentechnologie, die die Züchtung resistenterer und effizienterer Sorten in der Landwirtschaft bezweckt. Die Diskussion darüber bewegt sich auf dem Niveau der Bedenken um 1830, als man zu Beginn des Eisenbahnzeitalters dachte, eine Geschwindigkeit von über 30 km/h sei schwer gesundheitsschädlich.

Der Mensch fürchtet sich wegen seines Bedürfnisses nach Sicherheit vor dem Wandel, andererseits passt er sich diesem an. Wenn Angst herrscht, sucht er Trost und Schutz jenseits der Ratio. Wenn er

Gott als nicht mehr zuständig ansieht, sucht er eine Ersatzreligion. Entsprechend trifft man auf Dogmen und Behauptungen, die nicht wissenschaftlich untermauert sind und den Tatsachen sogar widersprechen. Die Ersatzreligionen haben ihre eigenen «Priester» und stellen einen Alleinvertretungsanspruch auf Wahrheit und absolute Deutungshoheit.

Gerade die Natur unterliegt ständiger Evolution und stetem Wandel. Arten entwickeln sich respektive sterben aus. Wärme- und Kälteperioden in unterschiedlichen Ausprägungen wechseln sich ab. Auch



Wir müssen danach trachten, dass die Umweltdiskussion auf den Boden des Rationalen zurückkehrt.

MICHAEL VON LIECHTENSTEIN

Windrichtungen, Sturmintensitäten und Meeresströmungen unterliegen Veränderungen. Heute wird der Klimawandel als Hauptbedrohung angesehen. Daher bildet sich auch um dieses Thema eine Art Ersatzreligion. Der Zweck heiligt die Mittel. Forschungsergebnisse werden manipuliert, unsinnige Subventionen vergeben, protektionistische Massnahmen ergriffen, und die Öffentlichkeit wird einseitig informiert. Verlierer bei einem solchen Verhalten sind Mensch und Natur.

Der Klimawandel ist Tatsache. Wir sollten alles unternehmen, um Umweltbelastungen zu minimieren. Aber nehmen wir zur Kenntnis, dass eine Reihe von zyklischen Faktoren massgeblich hineinspielt (zum Beispiel die Sonneneruption), die wir nicht beeinflussen können.

Der Mensch als Teil der Natur steht ebenfalls im Wandel. Die positive Seite sind die Innovation und die dem schöpferischen Menschen innewohnende, faustische Wissbegierde. Wettbewerb erzwingt Verbesserungen und damit einen möglichst optimalen Einsatz von Ressourcen. Diese natürliche Entwicklung wird jedoch gehemmt, wenn die Angst vor Neuem aus populistischen Motiven geschürt wird.

Freier Markt, Unternehmertum und Innovation sind wesentlich für den Schutz der Umwelt. Beispiele dafür sind effizientere Motoren (was Kostensenkungen im Bereich der Energie zur Folge hat), Wärmedämmung (Green Housing) oder die Gentechnologie. Kurzfristig können sich im Markt Verzerrungen ergeben, langfristig aber führen vor allem staatliche Interventionen (wie Subventionen oder Preisbindungen) zu verzerrten, unbeabsichtigten Resultaten. So haben etwa gesetzliche und regulatorische Eingriffe zur

Förderung von Treibstoffherstellung aus Lebensmitteln unbeabsichtigt die Preise für wichtige Nahrungsmittel in die Höhe getrieben und dadurch bedürftige Länder ungewollt getroffen. Oder – die Subvention der Photovoltaik in Europa hat dazu geführt, dass der Innovationszwang geringer geworden ist und als Folge davon die Photovoltaik auf unserem Kontinent an Wettbewerbsfähigkeit einbüsst.

Wir müssen danach trachten, dass die Umweltdiskussion auf den Boden des Rationalen zurückkehrt und ein Zusammenspiel von Wettbewerb und vernünftigen

Regulierungen möglich wird respektive dass Themen wie Wirtschaftswachstum und Umweltpolitik unter einen Hut gebracht werden.

Kreativität ohne Tabus

Wettbewerb fördert Innovation und verbessert die Lebensbedingungen, auch wenn es zeitweise zu Fehlentwicklungen kommen mag. Es ist schlichtweg Betrug, die Menschen glauben zu lassen, dass man den Klimawandel verhindern kann oder global mit Wind, Sonne, Wasser und sogar mit fossiler Energie die Energieversorgung problemlos sicherstellen kann. Es ist es eine Täuschung, glauben zu lassen, dass man ohne Weiterentwicklung in der landwirtschaftlichen Pflanzentechnologie die Menschen besser ernähren kann und keinen Schaden durch Überdüngung, Pestizide und Herbizide erzeugt.

Ob es um Gen- oder Nukleartechnologie geht – die negativen Konsequenzen aus einem Verzicht auf diese Techniken werden ausgeklammert. Im Bereich der Energie wird derzeit auf politischer Ebene im Wesentlichen über den Ausstieg aus der Nuklearenergie diskutiert, nicht aber über die Nebenwirkungen dieses Ausstiegs. Durch wissenschaftliche und technologische Innovationen können wir unsere wesentlichen Zukunftsthemen lösen. Das bedingt aber, die entsprechende Kreativität zuzulassen und einzelne Aspekte nicht im Vorfeld zu tabuisieren.

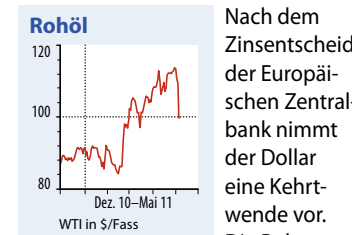
Prinz Michael von und zu Liechtenstein ist Präsident des Think Tank European Center of Austrian Economics Foundation und Präsident des Verwaltungsrats von Industrie- & Finanzkontor in Vaduz.

Schadenmass voll



Die Rückversicherer sind wegen der vielen Katastrophen in der Verlustzone, weshalb sie Tarife erhöhen; für Zürich kein Problem, wie Finanzchef Dieter Wemmer erklärt. SEITE 15

Rohstoff-Korrektur



Nach dem Zinsentscheid der Europäischen Zentralbank nimmt der Dollar eine Kehrtwende vor. Die Rohwarenmärkte reagieren umgehend – es sind markante Einbussen auf breiter Ebene zu verzeichnen. SEITE 2

Panalpina hinter Kühne + Nagel

In der Luftfracht wie auch in der Seefracht entwickelt sich Panalpinas Umsatz verhaltener als der des Logistik-Konkurrenten Kühne + Nagel. Die Aktien beider Unternehmen sind eher teuer. SEITE 18

Coca-Cola jubiliert

Die Ikone des American Way of Life wird am Sonntag 125 Jahre alt und zeigt keine Altersschwäche. Die Perspektiven sind ausgezeichnet – in den USA und den aufstrebenden Volkswirtschaften. SEITEN 14, 31

Black Box Glencore

Der Rohstoffhändler will am 19. Mai an die Börse. Auch der 1637 (!) Seiten umfassende Emissionsprospekt erklärt den Konzern nicht zufriedenstellend. SEITE 27

Telcos unter Druck

Nicht nur harte regulatorische Auflagen, auch die zunehmende Verbreitung sozialer Netzwerke (Facebook) setzen die Telecombranche gehörig unter Druck. Das Potenzial für Kursavancen ist gering. SEITE 25

Geld und Brief

Barry Callebaut Seite 3

Aktienexposé

Transocean Seite 13

Handeln Sie: Realtime-Kurse für Anlagefonds.
Anlagefonds im Sekundärhandel
Nur bei Julius Bär.
Börsentäglich von 9.15 bis 17.30 Uhr.
Immer zu aktuellen Kursen.
www.fundstrading.juliusbaer.com
+41 (0) 58 888 87 66
Julius Bär
COMMITTED TO EXCELLENCE

Picard | Angst
Picard Angst Rohstoffstrategie als UCITS-III-Fonds
ab 1. Juli 2011
Picard Angst Asset Management AG
Bahnhofstrasse 13-15, CH-8808 Pfäffikon SZ
+41 (0)55 290 52 00 | www.picardangst.ch

Wer denkt bei Herzklopfen schon an Mikrochips
www.bellevue.ch/bbmedtech
BB Medtech
Bellevue Funds (Lux)
Rechtsprospekt sowie weitere Informationen erhältlich unter www.bellevue.ch oder über unseren Vertreter in der Schweiz: Bank am Bellevue AG, Seestr. 16, 8700 Küsnacht.

Wegelin Anlagekommentar Nr. 276:
«Das Ende des Raubbaus»
Im seit 1909 regelmässig publizierten Anlagekommentar präsentieren wir Ihnen unsere ganz persönliche Meinung zum Geschehen an den internationalen Finanzmärkten. Ab sofort unter www.wegelin-anlagekommentar.ch erhältlich, auch als Podcast.
WEGELIN & Co.
PRIVATBANKIERS SEIT 1741